

KI & DIGITALE BILDUNG

Je ungleicher ein Land, desto schwächer seine Bildungsergebnisse – was der neue UNICEF-Report zeigt

Warum wirtschaftliche Ungleichheit Bildungschancen schwächt und was Schulen dagegen tun können

01. JUNI 2026

MICHAEL KLITZSCH

LESEZEIT: 4 MINUTEN

Ein neuer UNICEF-Vergleich in 44 reichen Ländern zeigt: Wo Ungleichheit hoch ist, erreichen weniger Kinder grundlegende Kompetenzen in Lesen und Mathematik. Deutschland liegt im Kompetenzranking auf Platz 34 – was die Forschung dazu erklärt und was evidenzbasiert wirkt.

Was die Zahlen zeigen

Wie wirtschaftliche Ungleichheit auf Bildung wirkt

Evidenzbasierte wirksame Maßnahmen

Fazit

Das Entscheidende auf einen Blick

Deutschland landet im neuen UNICEF-Vergleich zum Kinderwohlbefinden auf Platz 25 von 37 reichen Ländern, bei Kompetenzen sogar auf Platz 34. Der Abstand zwischen Kindern aus benachteiligten und Kindern aus privilegierten Familien beträgt 44 Prozentpunkte und gehört zu den größten im Vergleich. Der Bericht zeigt, dass nicht nationale Wirtschaftskraft die Ergebnisse erklärt, sondern wie gleichmäßig Ressourcen verteilt sind. Für Bildungsentscheiderinnen und -entscheider benennt er konkrete Ansatzpunkte: unter anderem weniger Schulsegregation, bessere Ausstattung benachteiligter Schulen und stärkere Elternbeteiligung.

Deutschlands Kompetenzergebnisse: Was die Zahlen zeigen

Der UNICEF-Vergleich wertet die PISA-2022-Daten neu aus und stellt sie in den Kontext wirtschaftlicher Ungleichheit. Für Deutschland ergibt sich dabei folgendes Bild: Nur 60 Prozent der 15-Jährigen erreichen die grundlegende Kompetenzstufe in Lesen und Mathematik - ein deutlicher Rückgang gegenüber früheren Erhebungen und erheblich unter dem Durchschnitt der verglichenen Länder.

Besonders groß ist der Abstand zwischen den sozialen Gruppen: Von Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien erreichen 46 Prozent die Grundkompetenzen, von denen aus wohlhabenden Familien sind es 90 Prozent. Deutschland gehört damit zu den Ländern mit den größten Unterschieden im Vergleich.

Auffällig ist zudem: Länder mit großen Kompetenzunterschieden zwischen sozialen Gruppen haben im Schnitt auch insgesamt niedrigere Lesekompetenz- und Mathematikergebnisse. Beides trifft auf Deutschland zu.

Wie wirtschaftliche Ungleichheit auf Bildung wirkt

Der Bericht benennt mehrere Wege, über die Ungleichheit konkret in den Schulalltag eingreift.

Schulausstattung und Segregation: An Schulen in einkommensschwachen Gegenden sind Lehrkräfte im Schnitt schlechter qualifiziert, Schulleitungen berichten häufiger über Personalmangel und fehlende Materialien. Hinzu kommt: In Deutschland besuchen Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten besonders selten dieselbe Schule. Der Bericht zeigt, dass Länder mit gemischteren Schulen wie Norwegen, Island und Finnland sowohl gerechtere als auch insgesamt bessere Bildungsergebnisse erzielen.

Hausaufgaben und Bezahlarbeit: Jugendliche aus wohlhabenderen Familien machen in allen verglichenen Ländern mehr Hausaufgaben, besonders in Deutschland. Gleichzeitig gehen Jugendliche aus einkommensschwachen Familien häufiger vor oder nach der Schule arbeiten, was zu weniger Lernzeit und schwächeren Kompetenzen führt.

Gespräche zu Hause: Jugendliche aus wohlhabenden Familien sprechen deutlich häufiger mit ihren Eltern über Schule und Alltag als Jugendliche aus einkommensschwachen Familien: 59 gegenüber 46 Prozent. Elterliche Einbindung gilt als einer der stärksten Einflussfaktoren auf Bildungserfolg.

Ernährung und Bewegung: Kinder aus einkommensschwachen Familien frühstücken seltener, essen weniger Obst und Gemüse und bewegen sich weniger. Das sind keine individuellen Entscheidungen, sondern Folgen struktureller Einschränkungen mit nachgewiesenen Auswirkungen auf Konzentration und Lernfähigkeit.

Einsamkeit in der Schule: 19 Prozent der Jugendlichen aus benachteiligten Familien fühlen sich in der Schule einsam, gegenüber 14 Prozent aus gut situierten Familien. Soziale Einbindung beeinflusst Motivation und Schulerfolg.

Dieses Muster zeigt sich in fast allen verglichenen Ländern.

Beziehung als Schlüssel: Wie Schulen Einsamkeit bei Kindern erkennen und begegnen

Einsamkeit verstehen: Warum sich Kinder und Jugendliche einsam fühlen

Was der internationale Vergleich zeigt

Im Gesamtranking der drei Bereiche Gesundheit, Wohlbefinden und Kompetenzen führen die Niederlande, Dänemark und Frankreich das Feld an. Deutschland liegt auf Platz 25. Die Spitzenländer haben gemeinsam, dass Einkommensungleichheit und Kinderarmut dort deutlich geringer sind als in Deutschland.

Im Kompetenzranking belegen Irland, Slowenien und die Republik Korea die ersten drei Plätze, Länder mit teils ähnlichen oder schwächeren wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen als Deutschland. Das zeigt, dass gute Bildung kein Ergebnis nationalen Reichtums ist, sondern davon abhängt, wie ein Bildungssystem organisiert ist und wie gleichmäßig Ressourcen verteilt werden.

Evidenzbasierte wirksame Maßnahmen

Der Bericht benennt Ansatzpunkte auf verschiedenen Ebenen.

Für die Bildungspolitik steht Schulsegregation im Mittelpunkt. Länder, in denen Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft dieselbe Schulform besuchen, erzielen gerechtere und insgesamt bessere Ergebnisse. Schulnetzplanung, Zulassungsverfahren und eine gezielte Ressourcenverteilung zugunsten benachteiligter Schulen sind konkrete Instrumente.

Für Schulen und Schulleitungen benennt der Bericht drei Ansatzpunkte: Elternbeteiligung stärken, einkommensschwache Familien mehr einbeziehen; Lernzeiten für Hausaufgaben im Ganztag ermöglichen; die Beziehungsqualität zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern als Faktor für Motivation und Leistung ernst nehmen. Zu allen drei Punkten gibt es evaluierte Ansätze.

Wie Elternbeteiligung den Schulerfolg steigern kann

Kriterien für eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung

Für die frühe Bildung gilt: Frühzeitige Sprachförderung und niedrigschwellige Unterstützung für Familien in den ersten Lebensjahren gehören zu den nachweislich besten Maßnahmen, um Kompetenzunterschiede zu verringern.

Weiterlesen: Frühkindliche Sprachförderung mit Lyrik: Reime, Klangspiele und Poesie im Alltag

Fazit

Der Bericht macht deutlich: Deutschlands schwache Bildungsergebnisse sind kein Zufall. Andere Länder mit ähnlichen wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen schneiden deutlich besser ab, weil sie Schulen gezielter ausstatten, soziale Durchmischung fördern und früh investieren. Die Forschung zeigt konkret, wo anzusetzen ist: weniger Segregation im Schulsystem, stärkere Elternbeteiligung, bessere Lernbedingungen im Ganztag und frühzeitige Sprachförderung. Das sind keine neuen Erkenntnisse, aber der internationale Vergleich zeigt, dass sie wirken, wenn sie konsequent umgesetzt werden.

Innocenti Report Card 20

Der Innocenti Report Card 20 wurde vom UNICEF-Forschungsinstitut in Florenz erstellt und im Mai 2026 veröffentlicht. Er vergleicht das Wohlbefinden von Kindern in 44 Ländern der EU und OECD anhand von sechs Indikatoren: Kindersterblichkeit, Übergewicht, Lebenszufriedenheit, Suizidrate, akademische Grundkompetenzen und soziale Fähigkeiten. Die Daten stammen aus PISA 2022, der WHO-Sterblichkeitsdatenbank, EU-Einkommensstatistiken und der HBSC-Schulgesundheitsstudie mit rund 280.000 Befragten. In das Gesamtranking gehen 37 der 44 Länder ein, für die übrigen lagen nicht für alle sechs Indikatoren vergleichbare Daten vor. Der Bericht zeigt nicht nur auf, wie die Kinder abschneiden, sondern untersucht auch die Auswirkungen wirtschaftlicher Ungleichheit auf die Ergebnisse.

Weiterführende Literatur

- UNICEF Office of Strategy and Evidence – Innocenti (2026). Unequal Chances: Children and economic inequality. Innocenti Report Card 20. UNICEF Innocenti, Florence. PDF verfügbar unter: [unicef.org/innocenti](https://www.unicef.org/innocenti)
- UNICEF Deutschland (2026). Pressemitteilung: UNICEF-Studie zum Wohlbefinden von Kindern: Deutschland schneidet erneut unterdurchschnittlich ab. 17. Mai 2026. [unicef.de](https://www.unicef.de)